

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der dritte Tag: Tag der Kameradschaft

[urn:nbn:de:bsz:31-221302](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221302)

gannen. Es trat zunächst ein humorvolles Sängersextett, die „6 Angebundenen“ auf, deren flotte und rhythmische Weisen mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Dann erschien der greise Neptun mit seinem Hofstaat und ließ die Meisterschaften seiner Untertanen austragen, die in einem lustigen Schifferstechen gipfelten, bei dem fast alle Teilnehmer in den See stürzten. Die Tanzschule Bertl Schwamberger führte einen ansprechenden Walzer vor und leitete zu dem im Freien vorgesehenen

Tanz der Allgemeinheit über. Es sollte aber anders werden. Kaum hatte das diesmal besonders reichhaltige Feuerwerk begonnen, als schwere Regentropfen zu einem wolkenbruchartigen Regenguß überleiteten und damit dem Aufenthalt im Freien ein Ende setzten. Die Festhalle nahm die unabsehbaren unter Dach flutenden Besucherscharen auf. Dort gelang es der Kapelle Theo Hollinger, die Tanzenden noch eine lange Reihe von Stunden beieinander zu halten.

Der dritte Tag: Tag der Kameradschaft

Als Höhepunkt der studentischen Veranstaltungen war die auf den Vormittag des Tages der Kameradschaft anberaumte Morgenfeier im großen Saal des Studentenhauses anzusehen, die von den Kameradschaften des N.S.D.-Studentenbundes gestaltet wurde. Durch die Mitwirkung des Trompeterkorps des Art.-Regts. 35 unter Leitung von Obermusikmeister Niedaich wurde der Kundgebung ein besonders wirkungsvoller Rahmen gegeben. Nach dem feierlichen Fahneneinmarsch, dem ge-

werden. Die Wissenschaft sei nur ein Glied der Kette, die das ganze Volk umschließe. Nach dem Grundsatz des Führers, daß die politische Schlagkraft eines Volkes für sein Schicksal entscheidend sei, müsse der Mann der Wissenschaft auch ein Kämpfer für die Weltanschauung sein. Nur wenn sich alle zum nationalsozialistischen Geist bekennen würden, könnten alle Aufgaben erfüllt werden. Jeder müsse an der Stelle eingesetzt werden, an der er entsprechend seiner Gaben etwas für die Gesamtheit



Im Kameradschaftshaus.

Phot. C. R. Blume.

meinsamen Lied: „Nun laßt die Fahnen fliegen . . .“, das die Einsatzbereitschaft der studentischen Jugend zum Ausdruck brachte, und den kraftvoll gesprochenen Führerworten eines studentischen Sprechers folgten die Variationen über das Deutschlandlied von F. Haydn, die vom Streichquartett der Musikhochschule Karlsruhe klangschön und ansprechend vorgetragen wurden. Ein wirkungsvoller Chor der Kameradschaften, geleitet von Studentenfürher Degler der Musikhochschule Karlsruhe, und das gemeinsame Lied: „Heilig Vaterland . . .“ leiteten zu der Rede des Bereichsführers Südwest, Dr. Sandberger, über, die im Mittelpunkt der Kundgebung stand. Der Bereichsführer wies darauf hin, daß erst die nationalsozialistische Bewegung aus dem Land der Dichter und Denker ein einiges Volk und starkes Deutschland gemacht habe. Das nationalsozialistische Reich sei ein Reich der Tat. Dann zeichnete er die Aufgaben und Ziele der nationalsozialistischen Studenten auf, die sich in die Schicksalsfront, die der Führer geschaffen habe, einzugliedern bereit seien. Ein neuer Typ des deutschen Studenten müsse entstehen. Das sei der Wunsch und Wille des Führers. In den Kameradschaften würde heute und in Zukunft nach keinen anderen Grundsätzen als denen der nationalsozialistischen Bewegung erzogen

leisten könne. An den Idealismus der Einzelnen würden dabei hohe Anforderungen gestellt. Das allein schaffe aber eine Gemeinschaft. Die jungen Mannschaften müßten so erzogen werden, daß es für sie kein höheres Gut gebe als die deutsche Einheit und keine schönere Gabe als die, treu und gehorsam Seite an Seite mit den anderen deutschen Volksgenossen zu stehen. Das Wort unseres Führers: „Du bist nichts, dein Volk ist alles“ sei für die Studentenschaft die Parole, mit der sie in die Zukunft marschiere.

Im Anschluß an die Ausführungen des Bereichsführers ergriff der Studentenfürher Dr. K r i z l e r das Wort und wies darauf hin, daß sich die Vielzahl der Veranstaltungen des Hochschul- und Studententages zu dem großen Erlebnis der Gemeinschaft geformt habe. Die drei Tage seien aber auch ein Appell zur Tatbereitschaft gewesen. Am Anfang der lebendigen studentischen Gemeinschaft stehe die Kameradschaft. Sei diese eine Kameradschaft in der Gesinnung, im Wollen und im Handeln, so seien die Grundlagen für eine echte Schicksalsgemeinschaft geschaffen. Mit dem Gelöbnis der Treue zu Großdeutschland und zu seinem Führer und den Liedern der Nation wurde die Kundgebung beendet.

Der Empfang bei der Stadt.

Bei dem anschließend an die Morgenfeier im Studentenhaus zu Ehren der Teilnehmer am Hochschul- und Studententag vom Oberbürgermeister und der Stadtverwaltung im kleinen Saal der Festhalle gegebenen Frühstück kam das Interesse der Stadtverwaltung an der Technischen Hochschule und die Verbundenheit mit ihr in schöner Weise zum Ausdruck. Nach einer herzlichen Begrüßung der Festgäste, unter denen sich viele auswärtige ehemalige Studierende der Techn. Hochschule befanden, hob Bürgermeister Dr. Fribolin besonders hervor, daß die Beziehungen zwischen Stadtverwaltung und Hochschule, die seit 100 Jahren bestehen würden, immer die

Studierenden der T. H. das Leben so angenehm wie möglich zu gestalten. Das sei auch ein Grund dafür, daß die ehemaligen Studierenden immer wieder ihre Anhänglichkeit an die Stadt und die Hochschule bei besonderen Anlässen zum Ausdruck bringen würden. Als Beweis dafür verlas der Rektor einen Brief eines früheren Studenten aus Essen, der sich als einer der Ältesten mit 120 Semestern aus Anlaß des Hochschul- und Studententages an seine frühere Studienzeit zurückerinnerte und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß es ihm vergönnt gewesen sei, sich in der schönen Stadt Karlsruhe an der Techn. Hochschule Wissen und



Studentenhaus.

Phot. Archiv V. V.

besten gewesen seien. Stadtverwaltung und Hochschule hätten sich stets gegenseitig unterstützt. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese guten Beziehungen auch in Zukunft weiter gepflegt würden. Mit besonderer Freude begrüßte Dr. Fribolin die Mitteilung des Rektors, daß von nun an alljährlich in Karlsruhe ein Hochschul- und Studententag stattfinden solle. Er schloß mit dem Wunsche, daß sich die Karlsruher Fridericiana auch weiterhin gut entwickeln und erweitern möge. In seinem Dank an die Stadtverwaltung wies der Rektor der Fridericiana, Prof. Dr.-Ing. R. G. Weigel, auf die Aufgaben der Technischen Hochschule hin, die sie im Grenzland in kultureller und völkischer Beziehung zu leisten habe. Die Stadt habe sich stets bemüht, den

Können für ein erfolgreiches Leben zu erwerben. Mit dem Wunsche, daß das gute Einvernehmen zwischen Hochschule und Stadtverwaltung stets das gleiche bleibe, schloß der Rektor seine Ansprache.

Eine reizvolle Umrahmung bekam das Frühstück durch musikalische Darbietungen eines Streichorchesters des Musikzuges der Politischen Leiter und durch das Auftreten von Staatsschauspieler Paul Müller, der in treffenden Reimen eine Verbindung zwischen Wissenschaft und Kochkunst herstellte.

Den Abschluß der Festtage bildeten Autofahrten in den Schwarzwald und anschließend als Ausklang ein gemütliches Beisammensein im Studentenhaus.